

Sloveniens Blatt.



Verantwortlicher Redacteur: Franz Polak.

N^o 13.

Dienstag den 26. September

1848.

Er erscheint jeden Dienstag. Abonnement in loco halbj. 1 fl. ganzj. 2 fl. Bei Postversendung halbj. 1 fl. 15 fr. ganzj. 2 fl. 30 fr. Conv. Münze.

Die Revolution im Jahre 1848.

[Fortsetzung.]

Was will Europa mit seinen Bewegungen; warum vernichtet man Eigenthum? warum vergießt man Blut? — Hundert Stimmen erschallen. Viele sind richtig, — richtig in der Gegenwart, in wenigen Tagen, in wenigen Monaten, wir reden kaum von Jahren, sind sie nach und nach sämmtlich falsch; der Schleier lüftet sich immer mehr und mehr; — eine bunte Scenerie tritt hervor — mit dem wachsenden Anständigseinlassen vermanigfaltiget sich die Gruppe; — ist der Schleier über die Hälfte gehoben, so erkennt man allmählich die Bedeutung des Ganzen, — der Zeitpunkt ist jedoch noch nicht da. — Man erkennt die Tendenzen nicht, weil sie in ihren Grundzügen verschieden sind; — „Freiheit“, „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“ sind wohl die Losung — doch was versteht man da oder dort darunter, betrachten wir es oberflächlich!

Nationalität ist das Wort, was heutigen Tages so oft zu hören ist, das Wort, auf dessen Rechnung man sehr viel begehrt. — Schön das Streben und ehrenvoll; es bestehe jeder Haushalt, wie in der Familie so im Stamme. Aber eine überspannte Trennung eines Stammes vom andern könnte unnatürlich werden, wie es das Beispiel in der Familie selbst zeigt. Glieder der Familien trennen sich oft — durch Heirathen, durch Ansiedlungen von einander; fremde werden in das Verband der Familie aufgenommen? als bleibend durch Adoption, Zuheirath; als zeitlich durch geselligen Anschluß oder durch das Dienstverhältniß. — Die Nationalitäten heutigen Tages rühren sich, da sie glauben, daß die Stunde ihrer Erlösung geschlagen habe, daß deren Dauer kurz sei — viele von ihnen meinen es sei der Zeitpunkt gekommen, in welchem gegen den Tod nur noch ein äußerstes Mittel, ein Kampf oder ein Bismil hilft. — Daher Verwirrungen, — noch mehr daher, da Nationen, die als

vernichtend oder auflösend galten, — Reciprocität befürchten.

Sprache und Nationalität fallen in die nämliche Kategorie; man unterscheidet auch gewöhnlich zwischen den beiden nicht; die Sprache bildet einen Theil der Nationalität, wir heben sie nur aus, weil sie ungleich wichtig ist; Sprachen gewisser großer Völker wurden durch Jahrzehende, und zwar immer mehr und mehr unterdrückt nachdem sie schon durch Jahrhunderte rückgesetzt worden waren. War ein Beweggrund die Revolution hervorzurufen vortretend stark, so war es dieser; er mußte es sein, es war nothwendig einen sich an eine bestimmte Sprache bindenden Staat vorerst zu erschüttern, ihn durch moderne philanthropische Grundsätze in einen neuen Staat umzuwandeln, daß er verjüngt in der Gestalt aufträte, die ihm die Natur anwies. — Ein Wunder für die, welche lebende Geschlechter in der Sprache als untergegangen wähten — eine unerwartete Begebenheit für jene, welche den Druck an der Sprache spürten, waren die aus der Revolution sich zeigenden Ergebnisse. Wenig Ueberlegung zeigten in der Bewegung die mehrere jener, deren Blut sie kostete; sie glaubten, sie werden eine Quelle der Freiheit eröffnen, und es stürzte ein Strom hervor; sie wußten kein Mittel ihn aufzuhalten, und hatten keine Zeit ihn zu dämmen; benachbarte Besitzer benühten ihn; sie schienen gewußt zu haben, daß er komme, und öffneten ihm zur Bewässerung ihres Bodens die Schleußen, die sie durch Jahre vorher gemacht haben. — Doch auch in der Sprache allein liegt nicht die Freiheit; — Sprachen entstehen, — Sprachen gehen unter auch ohne Zwang; der Mensch in seiner freien Bewegung wählt sich seine articulirten Töne und modificirt sie nach Belieben.

Provincialismus kommt auch zur Frage, doch werden er, so wie die Sonderinteressen des Adels, des Militärs, der Kunstgenossenschaften und anderer Stände durch die natürliche Freiheit und Gleichheit ihre endliche Erledigung finden; — sie sind mittelalterliche

Einrichtungen die nunmehr störend auf das Staatsleben wirken würden ohne irgend einen Vortheil ihres Fortbestandes für das allgemeine Wohl. Wollte man aus einer Vorliebe für die Ritterzeit sich auf die Erhaltung der Provinzen verlegen, so müßte man das Wichtigere, die Nationalitäten, und das Wichtigste, den Staat selbst vernachlässigen.

[Schluß folgt.]

Oesterreichs Neugestaltung.

[Fortsetzung.]

Durch die bereits geschehene Entlastung von Grund und Boden ist der Bauer in die Rechte eines freien constitutionellen Bürgers wirklich getreten, er hat hiedurch aber auch Pflichten gegen die Gesamtheit übernommen, welchen er zum Wohle des Vaterlandes nachkommen wird müssen. Um denselben nun in der Erfüllung der Pflichten zu unterstützen, ihn hinzuleiten zur richtigen Beurtheilung der Staatsgesellschaft ihrer Zwecke und Mittel bedarf es einer Bildung, und zwar auf Grundlage der angeborenen Eigenschaften. Es läßt sich ein Maßstab von einer Nation auf die andere nicht übertragen; so sehen wir den Engländer dem untergeordnetem Zwecke, den er durch sein Staatenleben erreichen will, den Comfort doch bedeutende Kräfte zuwenden, den Deutschen einen bedeutenden Theil seiner Geisteskräfte in der Gemüthlichkeit auflösen.

Diese verschiedenen ursprünglichen Naturanlagen bilden die Grundlage der Völkerverschiedenheit, und indem sie zur Entwicklung dieser alles anwenden, entwickeln sie auch die übrigen Geistesanlagen. Es versteht sich, daß der Fortgang der Bildung eines Volkes ein ganz anderer ist, als der eines einzelnen Individuums. Ein Volksstamm in seinen einzelnen Individuen noch so sehr in die anerzogenen Eigenschaften eines andern Volksstammes eingekleidet, gibt in seiner Gesamtheit doch immer den Ausdruck seiner nationalen Eigenheit. Oesterreich nun dieses constitutionell gewordene bedarf jetzt zu seinen Leitern vorurtheilsfreie gerechte Menschen, welche alle geschehenen Eingriffe in die Rationalität zu heilen, und so die einzelnen Volksstämme auf Grundlage gleicher Bildung zur Brüderlichkeit und Einheit führen müssen. Die Beispiele von England und Frankreich taugen nichts. England ein freies Land hat jedoch nur die Individualität des Menschen als frei erklärt, Grund und Boden ist noch immer einzelner großer Grundbesitzer ausschließliches Eigenthum, darneben große Fabrikanten, den freien Engländer gegen einen geringsten Tagelohn die süßen Früchte des Proletariats genießen zu lassen. Neben diesem emporgehobenen Volks-

stamme die Heloten von Schottland — Irland — Wales. Und solche zukünftige Früchte soll uns unsere Freiheit bringen? Wir sollen im deutschen Joche gespannt die goldenen Aepfel sehen mit welchen sie sich nähren, und uns den Abhub ihrer Tafel überlassen. Nein — so viel Kenntniß muß man dem Slaven schon zutrauen, und gar zu viel Gemüthlichkeit ihm nicht zumuthen, daß er wie der Irländer an Kartoffeln sich sättigen wird, während sein gemüthlicher Nachbar Kostbeefs und dergleichen delikate Sachen schmauset. Die Engländer ein kleiner Volksstamm gleichen sehr den Römern, nur daß diese mit dem Schwerte jene mit der Elle die Welt erobert haben. Zum Ausspannen aus dem englischen Joche ist eben nur die Rationalität geeignet, weil ihre Forderung dem Streben anderer Abbruch thut.

Im Mittelalter, wo die rohe Kraft so mancher industrieller Entwicklung entgegen war, wo das gefeierte Ritterthum dem Erwerbe materielle und geistige Fessel anlegte, sahen wir nichts desto weniger viele Städte blühen, Reichthum und Intelligenz in den Residenzen wenn auch kleiner Fürsten gedeihen; namentlich war dieß in Italien der Fall, wo die verschiedenen Republiken und Republikens eine Stufe von Fortschritt zeigten, welcher bei weiten dort nicht mehr zu finden ist. Geht man auf die Grundursachen dieser Erscheinung näher ein, so kann man nur die Centralisation, die die nachherige Politik der Fürsten großgewordener Reiche wurde, als solche bezeichnen. Die Centralisation zieht unbedingt die Capitale nach dem Orte der Gravitation, weil sich dort vorzüglich alle zur Centralisation nöthigen Branchen befinden müssen, mit welchen aber auch wieder ein großer Theil der für den Staat nöthigen Händler dorthin zieht, welche wieder kleinere und größere Unternehmer nach sich ziehen, kurz der Punct der Centralisation die Residenz zieht die meisten Capitale an, welche wieder die Intelligenz anlocken; so sehen wir Wien seit es eigentlicher Schwerpunkt der österreichischen Monarchie geworden, blühen wie nie vorher, obwohl Oesterreichs-Kaiser auch deutscher Kaiser war, denn damahls hatte Oesterreich noch keine so ausgeprägte Centralisation. Oesterreichs-Centralisirung begann als man die unhaltbare deutsche Kaiserwürde über Bord warf, und dort Rettung vor dem verherrenden Franzosenzügen suchte wo eine zu finden war, nehmlich in Oesterreich. Durch die Centralisirung gewann aber leider nur eine Provinz — Niederösterreich. Zwar wird die Centralisirung durch so manchen physikalischen Satz als nothwendig dargestellt, indem man nach dem Geseze der Schwere einen Centralpunct eine Stütze u. s. w. in einem gedehnten Reiche verlangt, aus welchem die belebenden Pulsadern gehen sollen ic. ic. — Jedenfalls muß in einem

Reiche eine Art Centralisation stattfinden, bei dieser muß man aber sehr klug zu Werke gehen, daß sie in sich nicht so viel Elemente sammle, welche zu ihrem Gedeihen nicht mehr zuträglich den einzelnen Staatsgliedern aber zum Abbruche gereichen.

Die Centralisation erzeugt nebst Reichtum auch jene große Menge des so sehr gefürchteten Proletariats, und nur jene glücklich gelegenen Staaten, welche in ihrem Innern und nach Außen eine gute Communication genießen, können eine Centralisation mit Erfolg anwenden. In jenen Staaten wo diese Bedingungen fehlen geht die Nation ihrer Verarmung entgegen und dieß um so mehr je größer der Staat und je entfernter seine Bewohner vom Centralisationspuncte sind. Insbesondere taugt Oesterreich nach seiner Lage und in nationeller Beziehung nicht zu einer Centralisation mit einem Brenn- oder Schwerpuncte. — Oesterreich ein Binnenland hat wenige Communicationsmittel, und der Schwerpunct genießt und verbreitet sein Leben nur auf kleine Landes-theile, der übrige Ländercomplex hat sich entweder schon längst seine eigenen Centralisationsorte gebildet, oder ist es im Begriffe zu thun — Prag — Ofen — Agram. — Oesterreich taugt aber auch in nationeller Beziehung nicht zur Centralisation, denn durch Centralisation soll auch die aus dem Volke gewonnene Intelligenz zum Volksbewußtsein werden, durch selbe soll auf die einzelnen Individuen in humanistischer Beziehung eingewirkt werden, der Centralpunct soll der Ausdruck der ausgebildeten Nation sein; dieß aber läßt sich in Oesterreich nur dadurch ausführen, daß die einzelnen Volksstämme zu politischen Körpern ausgebildet und selben sonach die Verwaltung der innern Angelegenheiten in ihrem Lande überlassen bleibe, dadurch bilden sich Centralpuncte nach dem Volksbegehren, und die einzelnen Stämme sind dem Centrum ihres Lebens näher gerückt; dann auch läßt es sich erwarten, daß die Vertheilung der Arbeit und Benützung der Arbeits- und Naturkräfte eine zweckmäßigere sein werde. Oesterreich muß daher nach nationalen Grundlagen getheilt und in einen Föderativstaat vereinigt werden, soll es seiner Bestimmung Ausbildung seiner Bewohner und Verbreitung der Bildung nach Osten und Süden entsprechen. Durch die Föderativform sind ferner auch die Wünsche der einzelnen Volksstämme am leichtesten zu befriedigen, und die auf Losreißung oder zum innigsten Anschluß an Deutschland strebenden dürften darin Garantien genug für ihr nationales Element finden, und jenem unsinnigen Haschen nach Fantasien ein Ziel setzen.

[Schluß folgt.]

Das Jagdrecht.

Der Reichstag hat bereits entschieden und Seine Majestät der Kaiser den Beschluß genehmiget, daß Grund und Boden entlastet sind, mit Vorbehalt einer zu ermittelnden Entschädigung. Durch die geschehene Entlastung, welche vom 7. September Gesetzeskraft hat, ist auch das Jagdrecht auf fremden Grund und Boden aufgehoben, — denn das Jagdrecht ist ebenfalls eine Grundlast, da jeder nicht Jagdberechtigte auf seinem im Jagdbezirke des Berechtigten gelegenen Grund und Boden einestheils das vorhandene Wild nicht schießen durfte, andertheils aber dem Berechtigten das Recht zugestehen mußte Wild zu hegen und zu schießen; es stand also dem Jagdberechtigten auf fremden Grund und Boden rücksichtlich des jagdbaren Wildes ein Recht zu, welches in Bezug auf den Boden eine Last desselben war.

Der Reichstag hat ebenfalls durch Stimmenmehrheit entschieden, daß das Jagdrecht aufgehoben sei. Zu diesem Ausspruche hatte er umsomehr Grund als die Entlastung von Grund und Boden nicht allein für den unterthänigen sondern im allgemeinen ausgesprochen wurde. Diesemnach fällt seit dem 7. September 1848 die Jagdbarkeit auf eigenem Grunde dem Eigenthümer zu, welcher mit demselben nach Belieben disponiren kann. Und jedenfalls sind die ehemals Jagdberechtigten nicht mehr berechtigt die Jagd auf fremden Grunde ohne Einwilligung des Eigenthümers auszuüben.

Insbesondere sollen sich dieses die gewesenen Jagdinhaber zu Gemüthe führen, weil sie einestheils ein Recht, welches ihnen nicht zusteht, ausüben, und hiemit unrecht handeln, andertheils ihnen aber dieses Recht entschädiget wird, wenn es sich nicht herausstellen sollte, daß das Jagdrecht für Ausübung der Landgerichtsbarkeit zugestanden wurde, wornach auch die Entschädigung wegfiel.

Das verlorne Vergnügen wird jedenfalls nicht entschädiget. (*)

An Jagdzungen!

Ich bringe hiemit der sehr ehrenwerthen Jagdgesellschaft, welche heute Nachmittag um 2 Uhr den durch meinen Wald in Pottok führenden Weg passirte mir und meinem Begleiter — einem achtbaren Bürger und Gewerbsmanne aus Neustadt — bald darauf unweit meines Schlosses Steinbrüchl auf offener Straße begegnete, — meinen wärmsten Dank für die freundlichen im ästhetischen Lexicon jedoch nicht enthaltenen Kräftausdrücke, die sie als sie eben genannten Waldweg ging bei

Nennung meines Namens anwandte; so wie ich auch nicht umhin kann jenem Ehrenmanne besagt ehrenwerther Jagdgesellschaft, welcher bei Gelegenheit als dieselbe an mir und meinem Begleiter vorüberging das Beisammensein eines Gutsbesizers und eines Gewerbsmannes anständig fand und darüber laut und sehr umfassend seine Verwunderung äußerte, meine vollste Anerkennung zu zollen und bin überzeugt, daß auch der gesammte Bürgerstand von Neustadt demselben für seine überaus schmeichelhafte Verwunderung dankbar sein und darin einen unwiderstehlichen Beweggrund zur Einigung zwischen dem Bürgerstande und einigen Cameralbeamten erblicken werde. Da übrigens erwähnte bei Nennung meines Namens beliebte Kraftausdrücke und eben besprochene Verwunderungsäußerungen nicht geeignet sind in den Himmel zu dringen so möge ihnen hienieden meine bescheidene auf der allgemeinen Stimme beruhende meinen Umgang einzig bestimmende Erklärung genügen, daß ein noch so geringer Gewerbsmann, der redlich sein Brot erwirbt und prompt seine Stener zahlt, die allseitige Achtung und Liebe verdient und auch erhält, Ein Staatsbeamte dagegen wenn er die ihm vom Staate theuer bezahlten Amtsstunden nur dazu verwenden würde um gleich einem Mässigkeitapostel alle Wirthshäuser und Kneippen abzulaufen und dann spät in der Nacht taumelnd und für den folgenden Tag nur zu gleicher Kunde aber zu keinem Geschäfte tauglich heimkehrte, billig ein Gegenstand der größten und allgemeinsten Verachtung sein könnte. — *)

Steinbrücl am 20. September 1848.

Alois Cuntara.

Verschiedene Nachrichten.

Das Ministerium des öffentlichen Unterrichtes findet sich laut eines Erlasses vom 19. September 1848 Z. 6151 veranlaßt, zu bestimmen, daß das nächst bevorstehende Schuljahr bei allen Gymnasien und bei den dazu gehörigen neu errichteten 7 Classen nicht Anfang October sondern erst Anfang November eröffnet werde.

*) Um gewisse, an hiesige Ortszeitungen noch nicht gewöhnte Individuen zu beruhigen wird erörtert, daß man keine Partei-Interessen verfolgt, sondern, alle Aufsätze, die man vor dem Preßgerichte verantworten kann, wenn sie allenfalls in die Tendenz des Blattes taugen, abgesehen von speciellen Ansichten aufnimmt, aber auch Entgegnungen anzunehmen sich nicht sträubt. Die Red.

Am 1. Jänner 1798 erschien von dem vorigen Könige von Preußen folgender Cabinetsbefehl.

Ich habe sehr mißfällig vernehmen müssen, daß besonders junge Officiere Vorzüge ihres Standes vor dem Civilstande behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wenn es ihm wesentliche Vortheile zuwege bringt, und das ist auf dem Schauplatze des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu vertheidigen haben. Allein im Uebrigen darf sich kein Soldat unterstehen, weß Standes und Ranges er auch sei, einen meiner Bürger zu beleidigen. Sie sind es, nicht ich, die die Arme erhalten; in ihrem Brote steht das Heer, der meinen Befehlen anvertrauten Truppen; und Arrest, Cassation und Todesstrafe werden die Folgen sein, die jeder Zuwiderhandelnde von meiner unbeweglichen Strenge zu gewärtigen hat.

Berlin den 1. Jänner 1798.

Friedrich Wilhelm III.

Ein merkwürdiger Vorfall hat sich im Lager bei Pontefan Marfo ereignet. Es war nach der Bestürmung von Pesthiera, da ward den Kanonieren der 18. Haubitzenbatterie des Nachts um ein Uhr einige Raß gegönnt, weil sie von des Tages Mühen sehr gelitten hatten. Angenehme Raß auf harter Erde für Krieger, nach dem Siege! — Einige der Krieger hielten Wache. Da hörten sie, wie plötzlich Einer der übrigen im Traume rief: „Was werden meine armen Aeltern sagen, wenn sie wissen, daß ich todt bin.“ Sie sturzen und sahen einander verblüfft an, weckten dann den Schlafenden mit dem Rathe, er möge sich umwenden. Dieser that es wohl, stand aber bald auf, vorgehend, er könne nicht mehr schlafen. Ein anderer legte sich zum Schlummer, unser Träumer aber unterhielt sich mit dem Reinigen einer Kanone, aus der eben geschossen worden war, da sauste eine 12pfünder Kugel an ihm vorüber, und riß ihm die ganze rechte Seite weg. Eine Stunde brachte er unter den qualvollsten Schmerzen zu, dann verschied er. — [Dreifinnige.]

Aus dem Banat. Die Serben haben Verlaß behauptet, worauf Oberst Kis den Det in Brand gesteckt hat. Die Serben haben hierauf Bezäkeret durch die Strategie ihrer Führer Ivanoviz im Angesichte der sie zur Verfolgung ausrückenden ungarischen Truppen eingenommen, und behauptet, ebenso haben sie am 11. Sept. St. Thomas gegen die Ungarn, welche sie nach langstündigem Gefechte und Kanoniren geschlagen haben, am 11. Sept. erhalten. Am 13. Sept. haben die Serben die Besitzungen des inzwischen zum General avancirten ungarischen Heerführers erobert, und haben die Ungarn welche selbe entsetzen wollen, total geschlagen, General Kis mußte weichen, und viele Wagen Verwundeter wurden nach Temeswar gesendet.

Ein Privatschreiben will wissen, es habe zwischen dem G. H. Valatin und dem Van in der Gegend von Vesprin ein Treffen begonnen.

Theater in Neustadt.

Die von den Dilettanten den 24. d. M. aufgeführten 2 Piecen waren vortreflich, und ebenso vortreflich die Darstellung. Vorzüglich gut spielten im „Hötel zu den berühmten Nationen“ der Darsteller des Lohndakais „Klopfaus“ und des Louis „Nesse“ welche auch die hervorragenden Rollen waren. Im „verwunschenen Prinzen“ wurden ebenfalls die Hauptrollen „Prinz Wolfgang“, „Frau Rosel“, „Wilhelm“ und „Gyben“ äußerst gelungen dargestellt. Es versteht sich, daß alle Nebenrollen durch die Darsteller gelungen repräsentirt waren. — r —

Neustadt in Ilirien. Druck und Verlag von Maria Tandler & Sohn.

Dem heutigen Blatte ist eine Beilage angeschlossen.